

Anmerkungen zur Darstellung von China durch Open Doors

Stellungnahme zum Dokument „china.opendoors“ von Simon Brüggemann vom 15.11.2023

„Jesus“ verboten

In China können Seiten wegen angeblich illegaler religiöser Inhalte gelöscht werden, und das geschieht auch. Sowohl das Dokument zu „digitaler Verfolgung“ als auch das Dossier nennen Beispiele wie das folgende.

Im Oktober 2020 änderten, ersetzten oder löschten der Christliche Rat Chinas und die Drei-Selbst-Patriotische Bewegung (TSPM), Inhaberin des Online-Buchladens in WeChat, die chinesischen Schriftzeichen für "Christus", "Jesus" und "Christ(en)" in ihren Veröffentlichungen, um den chinesischen Zensurgesetzen zu entsprechen. Schon vor der Einführung dieser Gesetze hat TSPM keine Audio- oder Videoaufnahmen von protestantischen Versammlungen und Seminaren veröffentlicht.

(s. Digital Persecution, S.5)

Wenn Verstöße gegen bestehende Regulierungen „noch nicht für alle Nutzer gleich stark geahndet werden“ (wie wir ja im Monatsheft schreiben), bedeutet das nicht, dass diese Regeln nicht existieren. In dem Heft gehen wir damit geringfügig über das ausführliche Dossier hinaus, in dem es heißt, dass „Jesus“ und andere Worte zensiert werden (können). Das US-State Department schreibt dazu: „Authorities censored online posts referencing Jesus or the Bible and there were continued reports that authorities destroyed public displays of religious symbols throughout the country.“ (Dossier S. 63.)

Das Vorgehen der Behörden ist hier uneinheitlich, während weiterhin Spielräume bestehen. Diese Spannung wird in dem Artikel ja ausführlich beschrieben.

Interessant zu lesen ist ein Interview, das Christianity Today im März 2022, kurz nach Inkrafttreten der neuen Regeln zur Verbreitung religiöser Inhalte im Internet, mit einigen chinesischen Pastoren und Christen führte:

<https://www.christianitytoday.com/ct/2022/march-web-only/internet-regulations-china-evangelism.html>

Möglichkeiten Bibeln zu erwerben

Die Aussage im Open Doors Magazin, wonach es verboten ist über das Internet Bibeln und andere christliche Literatur zu verkaufen, ist ein Beispiel für staatliche Regelungen, die nicht konsequent angewendet werden.

Wie in dem Artikel erwähnt, sind davon Verkaufsstellen – in welcher äußeren Form auch immer – der Drei-Selbst-Kirche offiziell ausgenommen; das Gleiche gilt für das mit ihr eng verbundenen Chinese Christian Council. Von dem Verbot eines freien Verkaufs von Bibeln durch ein neues Gesetz berichteten bereits 2018 viele Medien, u.a. die [New York Times](#).

Die Handhabung derartiger Verbote in der Praxis fällt offenbar sehr unterschiedlich aus. Neben den Verkäufen durch die staatlich anerkannten Stellen kommt es auch zu illegalen Verkäufen, die aber in einem gewissen Rahmen geduldet werden. Allerdings nicht immer. In dem Dossier verweisen wir dazu auf die Verurteilung der Betreiber des „Wheat Buchladens“ 2021 (Dossier Seite 7). Im Zuge dieses Vorfalls wurden 800 Käufer aus ganz China ermittelt, die dann Besuch von den Behörden

bekamen; in einigen Fällen Jahre nach dem Kauf. Darüber kommt es auffallend häufig zu Verurteilungen von Pastoren und Betreibern von online-Buchläden wegen „illegaler Wirtschaftsaktivitäten“, „Kleinkriminalität“ oder ähnlicher Vergehen, die keinen direkten religiösen Bezug haben. Man kann also Bibeln kaufen, aber auf eigenes Risiko.

Religiöse Webinhalte

Wir behaupten nicht, dass man überhaupt keine religiösen Inhalte mehr teilen oder finden kann, sondern dass die Regierung bestimmte Inhalte zensiert und einigen technischen Aufwand betreibt, um (willkürlich) Seiten zu sperren. Gemäß den neuesten Regeln zu religiösen Inhalten im Netz muss jeder Anbieter eine staatliche Lizenz beantragen und auf seiner Seite anzeigen. Möglicherweise war das noch nicht der Fall, als Sie in China gelebt haben.

Dass Sie die Internetzensur in China mit der in Deutschland oder im Westen vergleichen, erstaunt uns. VPN-Verbindungen werden in China in der Tat verbreitet genutzt, aber unsere Quellen berichten eher von einem Katz-und-Maus-Spiel als von einem ungehinderten Zugang zum Netz – so steht es ja auch im Artikel. Dass Beschränkungen auch aus wirtschaftlichen Erwägungen erfolgen, ist sicherlich richtig. Welche Rolle sie im Verhältnis zu dem ideologischen Anliegen der Partei und ihrem Bemühen um absolute Kontrolle spielen, ist eine zweite Frage.

Manipulative Sprache?

Auf Ihre Systemvergleiche möchten wir nicht eingehen, ebensowenig auf Ihre Überzeugung, dass Chinesen bei Protesten gegen die Regierung keinerlei Einschränkungen durch staatliche Stellen erfahren. Hier unterscheidet sich unsere Einschätzung deutlich von Ihrer persönlichen Wahrnehmung.

Zur Formulierung „staatlich kontrollierten Drei-Selbst-Kirchen“: Nicht nur Open Doors spricht von „staatlich anerkannter Drei-Selbst-Kirche“, sondern dabei handelt es sich um einen allgemein üblichen Begriff. Ihr Vergleich mit der (deutschen) Landeskirche scheitert spätestens am staatlich vorgegebenen Programm der „Sinisierung“, für die wir bei unserer lutherischen Landeskirche keine Entsprechung erkennen können.

Dass es trotz alledem in der DSK „bibeltreue Christen“ und auch gute Verkündigung gibt, vielleicht auch mehr als in deutschen lutherischen Kirchen, ist damit nicht in Frage gestellt. Wir möchten jedoch bewusst weder den Glauben der DSK-Mitglieder oder der Kirchenleitung pauschal in Frage stellen, noch ihren Glauben im Vergleich mit anderen Kirchen werten.

Ein kurzes Wort zu Ihrer Frage, warum Laos, Kuba und Vietnam in Bezug auf technische Überwachung nicht erwähnt werden: Sie passen nicht so gut. Wie sich am Beispiel China herausgestellt hat, ist Überwachung sehr teuer und relativ arme Länder können sich das einfach nicht leisten – oder greifen auf menschliche Dienste zurück. Zudem haben die meisten unsere Leser sehr viel mehr Bezug zur DDR oder der Sowjetunion als etwa zu Kuba oder Vietnam.

Hauskirchen immer seltener möglich?

Die Bildunterschrift mit der Aussage, dass Hauskirchen sich immer seltener persönlich treffen können, stellt eine Verkürzung der Situation dar. Hier fehlt es an Differenzierung, was bei Bildunterschriften leider nicht immer zu vermeiden ist.

Zu Pandemiezeiten war die Aussage allerdings zutreffend. Nach Einschätzung unserer Forschungsgruppe existieren Hauskirchen, wie man sie aus früheren Zeiten kannte (Mitgliedschaft nach Hunderten oder Tausenden, große Gebäude oder Anmietung öffentlicher Orte wie Hotels, Büros oder Einkaufszentren), nicht mehr oder kaum noch. Sie haben sich aufgeteilt und treffen sich in Gruppen von 10 bis 20 Personen, vielleicht manchmal mehr, aber tendenziell wäre das die Ausnahme.

Regionale Unterschiede?

Hier können wir Ihrer Logik nicht folgen. Sowohl die geographische Ausdehnung als auch die Bevölkerungszahl und der riesige Verwaltungsapparat des Landes lassen es menschlich unverstellbar erscheinen, dass staatliche Vorschriften in ganz China einheitlich angewendet werden. Daran ändert auch der enorme Einsatz von Überwachungstechnik einschließlich KI und mancher dadurch automatisierten Abläufe nichts. Die Umsetzung der offiziell geltenden Regelungen wird immer von Beamten vor Ort durchgeführt.

Selbst in der am stärksten überwachten Provinz, Xinjiang, gibt es Lücken. Einigen Berechnungen zufolge ist die Überwachung in dieser Provinz so teuer, dass sie unmöglich auf das ganze Land ausgedehnt werden könnte. Generell ist die Überwachung in China im Verhältnis zu den meisten anderen Staaten deutlich ausgeprägter.

Dabei erheben wir an keiner Stelle den Anspruch, die „ganze Wahrheit“ kennen, im Gegenteil. Wir respektieren Ihre Erfahrungen ebenso wie die unserer Kontakte in verschiedenen Regionen und Lebenssituationen. Und die sind offenbar ganz unterschiedlich. Wir bezweifeln nicht, dass die Überwachungsmaßnahmen zur Sicherheit der Menschen beitragen und viele Annehmlichkeiten ermöglichen oder dass viele Chinesen mit der Arbeit der Regierung zufrieden sind. Unser Interesse gilt allerdings der Nutzung dieser Technik in der Weise, die zur Verfolgung und Diskriminierung von Christen in China genutzt wird – denn sie stehen im Fokus unserer Berufung und damit unseres Dienstes.

Verschärfung der Religionsgesetze / Religionsfreiheit

Lesen Sie Einzelheiten hierzu gerne in unsrem Dossier nach. Leider sind nicht alle chinesischen Gesetzestexte und Verordnungen zugänglich.

Hinweisen möchte ich noch auf den Punkt „Pressure in Block 4 / National sphere“, Punkt 4.1 auf S. 53 des Dossiers. Darin wird auch der Artikel eines chinesischen Professors für Verfassungsrecht verlinkt, der hier eine sehr gute Einschätzung zum Thema Religionsfreiheit bietet.

Was ist ein Christ/Was ist Christenverfolgung?

Als Ihren „zentralen Kritikpunkt“ an Open Doors bezeichnen Sie die fehlende Unterscheidung zwischen „echten“ Christen und Namenschristen und sprechen in diesem Zusammenhang von vermeidbarer Verfolgung. Auch wenn wir sehr bewusst theologische Unterschiede wahrnehmen, ist eine derartige Unterscheidung weder unsere Aufgabe, noch sind wir dazu befähigt. Eine solche Einteilung, besonders aber die Vorstellung von „vermeidbarer Verfolgung“ mit Bezug zu Ihren theologischen Überzeugungen, können wir nicht nachvollziehen.

Dessen ungeachtet ist das Thema Vermeidung von Verfolgung wichtiger Bestandteil unserer umfangreichen Schulungsprogramme zur Vorbereitung von Christen auf Verfolgung, an denen jährlich

Millionen von Christen teilnehmen. Dies basiert darauf, dass wir 1. nahe bei den Christen sind, 2. uns mit ihnen und ihren Leiden identifizieren und 3. ihnen als unseren Glaubensgeschwistern dienen. Das sind Kernelemente unseres Dienstes (mehr dazu [hier](#)).